

„Im Augenblick des Staunens fällt das Ich mit der Welt in eins“
6.10. bis 16.12.2022

DG Kunstraum

Fadi Aljabour
Nina Lamiel Bruchhaus
Lea Corves
Katrin Esser
Flora Fritz
Hanna Nitsch
Birgit Szepanski
Markus Zimmermann

Katholische Akademie

Alwine Baresch
Toni Mauersberg
Lukas Sünder
Markus Zimmermann

Kunst ermuntert dazu, sich von den alltäglichen Dingen zu lösen, den Blick für neue Horizonte zu eröffnen und schweifen zu lassen. „Die(se) Kraft des Staunens als Phänomen der Wahrnehmung zu erleben und darin aufgehoben zu sein, ist gerade der Kunst und den Künstlern zu eigen.“
(Paulo Bianchi, Türen zum Wunderbaren, Kunstforum Bd. 259, S. 46)

Im Moment des Staunens scheint die Zeit eingefroren und der Augenblick wird mit immenser Intensität wahrgenommen. Wir staunen über alles, was wir als unerwartetes Geschehen erleben dürfen, besonders über das, was wir erst in existenziellen Grenzerfahrungen erkennen können. Wir staunen über das Geschenk des Lebens. Die Erfahrung des Staunens kann verschiedene Reaktionen hervorrufen und je nachdem, ob das Unerwartete, Verwunderliche eher ein ‚gläubiges‘ oder ‚ungläubiges‘ Staunen auslöst, von Bewunderung, Respekt, Verehrung oder Befremden, Irritation, Argwohn begleitet werden.

In der Philosophie stellt das Staunen die Brücke zwischen dem Denkvermögen und der sinnlichen Wahrnehmung dar. Dabei wurde der Moment des Staunens in der Antike verschieden interpretiert: mal als Sinneseindruck (Aristoteles: Irritation), mal als Erkenntnis (Platon: Reflexion). Im Mittelalter erhielt das Staunen eine weitere Konnotation, die religiöse Erfahrung. Eine staunende Bewunderung schien die angemessene Haltung gegenüber Gott oder der Schöpfung zu sein. Die systematische Wiederbelebung der Idee einer genuin philosophischen, von religiösen Festlegungen unabhängigen Form des Staunens erfolgt erst wieder im 20. Jahrhundert von Autor*innen wie Hannah Arendt und Martin Heidegger, die sich wunderten, dass überhaupt eine Welt existiert und nicht nichts.

In der heutigen Gesellschaft wird das Staunen von der Wissenschaftsgläubigkeit stark verdrängt und schnelle Antworten der Suchmaschinen überlagern persönliche Wahrnehmungen und Eindrücke. Kunstwerke lassen sich nicht einfach über Suchbegriffe entzaubern oder einem Interpreten über ein „shazamen“ zuordnen. Die Betrachter*innen sind in der Ausstellung auf ihre eigenen Eindrücke zurückgeworfen und nähern dabei aktuellen Diskussionen an, die von den Kunstschaaffenden aufgegriffen wurden. So sind Themen wie Teilhabe und Gerechtigkeit, Gender Gap, die Macht sozialer Netzwerke, die Sehnsucht des Menschen nach einer neuen Verbindung mit der Welt in der Ausstellung zu entdecken und laden die Betrachtenden selbst zum Staunen ein.

Die Künstler*innen der Ausstellung sind Stipendiat*innen des Cusanuswerks, die von einem Kuratorium aus Vertreter*innen der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst e.V., des Vereins Ausstellungshaus (VAH), dem Cusanuswerk sowie der Katholischen Akademie in Bayern für eine Beteiligung an der Ausstellung ausgewählt wurden:

Nina Lamiel Bruchhaus lotet malerisch die Grenze zwischen Gegenständlichkeit und auflösende Formen aus. Lässt man sich auf die Geometrien ein, entwickelt sich ein Kosmos der von Gesichtern und Körpern im Austausch mit der Welt erzählt. Dabei vermitteln die Werke eine Art wohlthuendes Gleichgewicht zwischen Abgrenzung und Verschmelzung, ein „das Ich fällt mit der Welt in eins“. Auf dem Boden des Ausstellungsraumes ist eine je nach Lichteinfall weiß-gelbliche Form zu sehen, die sich erhebt und gleichzeitig wie eine Spiegelung auch auf dem Boden verankert ist. Die Skulptur von Lea Corves fordert den Betrachtenden auf, sie zu umgehen, sie von allen Seiten zu betrachten, um sie zu begreifen.

Die experimentellen Kurzfilme Essers hinterfragen den Zusammenhang von subjektiven und kollektiven Erinnerungen auf die Wahrnehmung der Gegenwart. Als roter Faden führt ein monoton angelegter A-Capella Gesang durch das futuristisch anmutende Musical ‚Reloaded‘, der aber auch visuell durch die Produktion eines Lochstreifens und dann in Form eines Chores die Handlung bestimmt.

Flora Fritz beschäftigt sich hauptsächlich mit Räumlichkeit und Varianten von Figuration. Ihre Malerei basiert auf Gedankenbildern, die ihr im Traum begegnen oder nach alltäglichen Situationen entstehen. Es sind Motive, die verwundern, über die man staunt, weil sie irritierend sind oder zum Nachdenken anregen. In der mehrteiligen fotografischen Arbeit ‚La Source/Die Quelle‘ setzt sich Hanna Nitsch mit dem Moment des ‚Mensch-Werdens‘ auseinander. Die Geburt stellt für Mutter und Kind eine existenzielle, körperliche und mentale Grenzerfahrung dar. Das Bildmaterial stammt aus öffentlich zugänglichen Videos auf Youtube. Die Gebärenden setzen sich bewusst oder unbewusst im Moment maximaler Intimität der Öffentlichkeit aus.

Die Installation »Blooming« von Birgit Szepanski besteht aus aneinander genähten Damenhosen und Abbildungen von Frauen, die im 19./20. Jahrhundert zum ersten Mal Fahrrad fahren, Motorflugzeuge steuern und dabei Bloomerhosen und ihre Nachfolgemodelle tragen. Dieser Blick auf die Vergangenheit wird mit aktuellen Abbildungen von Frauen aus Nähfabriken in Asien gebrochen. Für den DG Kunstraum konzipiert Markus Zimmermann im Eingangsbereich einen Einbau, der als Schwelle zu begreifen ist. Die Schwelle markiert laut Walter Benjamin eine Übergangszone, mit dessen Durchschreiten sich das räumliche Empfinden des Körpers verändert. Das Staunen könnte auch als existenzielle Schwellenerfahrung beschrieben werden.

Programm

Eröffnung der Ausstellung, Mi, 5. Oktober 2022

I

Katholischen Akademie in Bayern, Mandlstraße 23, 80802 München

18.30 Uhr

Begrüßung

Dr. Achim Budde, Akademiedirektor

Einführung

Wilhelm Warning, Kunstkritiker und Journalist

II

DG Kunstraum, Finkenstraße 4, 80333 München

20 Uhr

Begrüßungen

Dr. Walter Zahner, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst

Prof. Dr. Georg Braungart, Leiter der bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk

Einführung

Benita Meißner, Geschäftsführerin und Kuratorin des DG Kunstraums

Lange Nacht der Münchner Museen

Sa, 15. Oktober 2022, 18 bis 1 Uhr

Führungen mit der Kuratorin

Di, 25. Oktober 2022, 18.30 Uhr

Do, 10. November 2022, 18.30 Uhr

Di, 22. November 2022, 18.30 Uhr

So, 30. Oktober 2022, 11 Uhr

im Rahmen des Kunst-Projektes ‚Verlassenschaften‘ in St. Paul

bittet Ruth Geiersberger zum performativen Gespräch mit

Frau Dr. Sylvia Schoske, ehem. Leiterin des SMAEK

Pfarrer Rainer Hepler, Pfarrer St. Paul

Musikalisches Programm

Evi Keglmaier und Michel Watzinger

Finissage

Fr, 16. Dezember 2022, 17.30 bis 19.30 Uhr

Weitere Informationen finden Sie unter www.dg-kunstraum.de

Bitte kontaktieren Sie Daniela Lange bei Nachfragen zu Text- oder Bildmaterial telefonisch unter +49 89 282548 oder per E-Mail unter presse@dg-kunstraum.de